

Musik für den eigenen Gebrauch, Gebrauchsmusik odeltom Zuschnitts — das endet nicht bei der Form des Konzerts, in dem der Komponist als Solist in Erscheinung tritt, das gilt auch für eine Vielzahl von Sinfonien, wie etwa Mozart sie sich gleich „auf Vorrat“ schrieb, um auf seinen Konzertreisen hinreichend Material für die Eröffnung und den Abschluß eigener Veranstaltungen zu haben. Man darf in diesem Zusammenhang nicht an den Gattungsbegriff „Sinfonie“

im Sinne Beethovens denken, dessen großflächige und inhaltschwere Orchesterwerke jenseits zufälliger Anlässe an die Menschheit, die „humanitas“ schlechthin gerichtet sind. Über 100 Sinfonien Haydn, über 30 aus Mozarts Feder: schon der Vergleich mit der Neunzahl Beethovens weist aus, daß beider Zielsetzung eine andere als die des Monumentalwerkes sein mußte. Gewiß waren beide — und aus der Entwicklung ihrer Sinfonien ist es eindeutig abzulesen — Wegbereiter von der unverbindlichen, musikalisch-unbeschwertem italienischen Sinfonie zu einer solchen persönlichen Bekenntnisse einer Sinfonie, die sich aus dem rein Dekorativen, Festlichen ins Innerliche, ausdrucksstark Bedeutsame wandelt. Die A-Dur-Sinfonie ist einer der Belege dafür, wie weit sich Mozart aus der Unverbindlichkeit seiner sinfonischen Frühwerke gelöst hat und durch größte Tiefe der thematischen Arbeit, kammermusikalische Feingebürlichkeit, besetzt gesamte Kontraste zwischen Zierlichem und Genüßlichem, gesteigerte Dramatik der Durchführung (letzte Satz!) auf neue Bahnen verweist. Das alles jedoch ohne Absage an die Selbstverständlich-Musikalität, das dieses Werk ganz zu Recht einem Programm „bühner“ Werke zugeordnet.

Ähnliches gilt für Haydns Sinfonie „Der Bä“ aus dem Jahre 1786 (ihrem Namen verdankt sie dem brummen Duddelsackbal des Finalesatzes), die er als die erste der sechs sogenannten „Pariser“ Sinfonien für die „Concerts de la Loge Olympique“ schrieb. Zweckmusik also wie so vieles aus seiner Feder, aber eben dadurch von bleibender Gültigkeit, daß — wie anzunehmen seiner reifen Schaffensperiode — das meistgenutzte Können gerade gut genug war, musikalische Einfälle in eine Form der Aussage zu hüllen, die uns heute noch taufisch berührt wie zur Zeit ihrer Entstehung.

Walter Ritsch



L. VAN BEEHOVEN
bei schlechtem Wetter

LITERATURHINWEISE

Abert, W.A. Mozart; Schöneweiß, Beethoven in der Zubereitung; Pöhl, Joseph Haydn

VORANKÜNDIGUNG

2. Kammermusikabend, Anrecht D

10. Januar 1961, 19.30 Uhr

Freier Kartenverkauf!

5. Außerordentliches Konzert

17. Januar 1961, 19.30 Uhr — Freier Kartenverkauf!

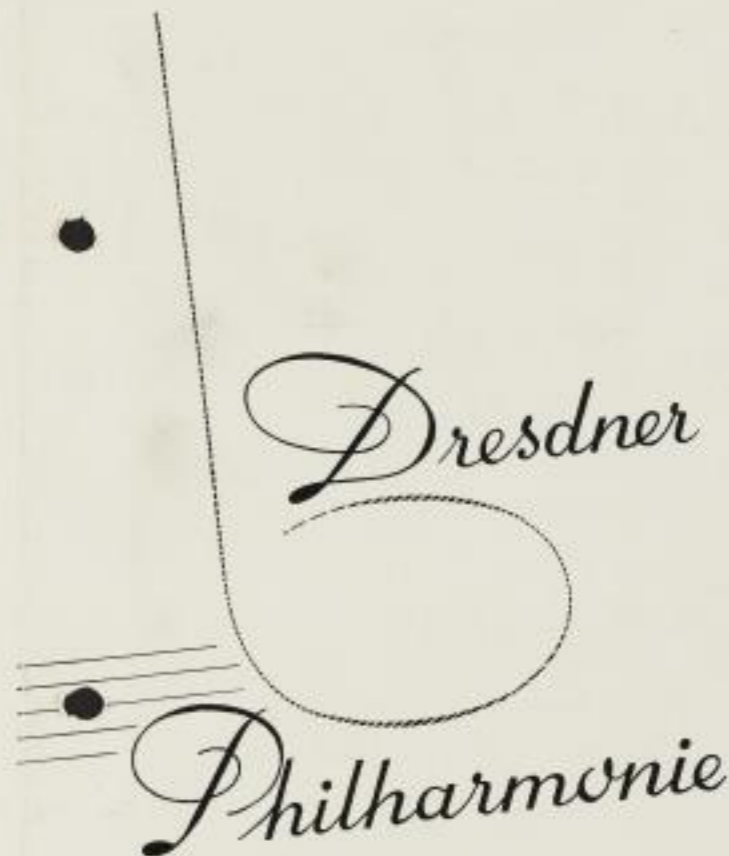
18. Januar 1961, 19.30 Uhr — Anrecht C

Richard Wagner-Abend

Solisten: Christa Maria Ziese

Wilfried Krug

Direktor: Prof. Heinz Bongartz



4. AUSSERORDENTLICHES KONZERT